

Abend-



Zeitung.

Vierzigster Jahrgang.

Neue Folge: Sechster Jahrgang.

N^o 17.

Donnerstag, den 23. October.

1856.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von 2 Bogen; ein dazu gehöriges Literaturblatt wird von Zeit zu Zeit ausgegeben. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Tblr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gespaltene Petitzeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bittet man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

Kunsthistorische Erinnerungen

von

Moritz Hermann.

(Schluß.)

II.

Chantons, célébrons notre Reine!

Am 7. Mai 1777 waren schon mehrere Stunden vor Beginn der Vorstellung die Räume des großen Opernhauses in Paris überfüllt und zwar von dem glänzendsten, auserlesensten Auditorium.

Es war nicht deshalb, weil heute die Oper: „Iphigenie en Aulide“, das Meisterwerk Christoph Glucks gegeben werden sollte, diese „Tragödie in Musik“, wie sie die entzückten Franzosen nannten, denn bereits seit dem 19. April 1774 — als an dem Tage, an welchem diese Oper zum ersten Male aufgeführt worden — erlabte man sich an diesem Genusse. Es war heute etwas Außerordentliches zu erwarten — Kaiser Joseph hatte den Wunsch ausgesprochen, hier in Paris gerade diese Oper zu hören, es war bekannt geworden, daß er heute mit seiner königlichen Schwester in der großen Oper erscheinen werde.

Sprach man sonst bei allen Gelegenheiten von nichts anderem als von dem Kaiser, so war dies heute um so mehr der Fall, als er gerade einige Tage vorher einen Akt der Wohlthätigkeit verübt hatte, welcher von seinem kaiserlichen Herzen das sprechendste Zeugniß gab.

Da dies Ereigniß gerade das gesprächsweife Intermezzo während des langen Harrens bis zum Beginne der Oper bildete, dürfen wir es nicht übergehen.

In einer kleinen Traiterie der Rue vivienne nämlich stand ein liebliches junges Mädchen vor dem Spiegel und vollendete ihren Kopfschmuck. Die fieberhafte Ungeduld, mit der sie oft nach der Thüre blickte, ließ ahnen, daß sie Jemand erwarte.

Da trat ein schlichtgekleideter junger Mann herein, setzte sich an ein Tischchen und sagte freundlich: „Liebes Kind, ich möchte gerne hier frühstücken.“ — Das Mädchen machte ein finsternes Gesicht.

„Dazu haben Sie nicht später Zeit?“ fragte sie schmollend. „Gerade, wo ich mir alle Mühe gebe, um rechtzeitig in die Tuilleries zu kommen, führt Sie ein böser Geist daher, um mein Glück zu stören.“

„Was haben Sie denn im königlichen Schlosse